

Bäsenbinner Bläädche



Magazin zum Ortsgeschehen



5. Juli 2013 Mitteilungsblatt des KGW - Kultur- und Geschichtsverein Wolfenhausen 20. Jahrgang - Nr. 65

Die Honigbiene

Das kleinste Haustier der Welt - die fleißige Arbeiterin im Tierreich

Ohne Honigbiene wäre der Kreislauf der Natur unterbrochen. Sie ist unverzichtbar für die Bestäubung der heimischen Wild- und Kulturpflanzen. Unermüdlich fliegt sie in nur wenigen Monaten die Blüten an, um Pollenstaub und den kostbaren Nektar einzusammeln und in ihren Stock zu bringen. Den Imkern ist es mit zu verdanken, dass die Honigbiene bis heute als Art erhalten werden konnte. Der Wolfenhäuser Jochen Schindler hat sich dieser Aufgabe mit großem Engagement gestellt und nennt sich selbst Hobbyimker.



Jochen Schindler ist Besitzer von 9 Bienenstöcken und freut sich, dass er sie trotz schlechten Witterungsbedingungen gut über den Winter gebracht hat. Als Hobbyimker ist er nicht so sehr auf einen hohen Ertrag ausgerichtet, ihm geht es mehr um die Sache an sich und den Umgang mit den kleinen „Haustieren“.

Er züchtet die weitverbreitete Rasse *Apis mellifera carnicae*. Sie kommt ursprünglich aus dem Balkan und ist wegen ihrer sehr geringen Aggressivität und ihrem unterdurchschnittlichen Schwarmtrieb bei Imkern sehr beliebt. Das heißt: sie ist ihrem Stock sehr treu und nur selten geht ein Volk durch „Flucht“ verloren.

Im April beginnt „sein“ Bienenjahr. Er sieht in den „Magazin-Beuten“ (Bienenstöcke aus Holz) nach, wie es seinen Bienenvölkern geht. Jochen Schindler entfernt nun alte Waben und zieht neue Zwischenwände ein, damit die Bienen darauf ihren Nektar sammeln und neue Waben zur Eiablage bauen können. Außerdem bringt er ein Absperrgitter zwischen Brut- und Honigraum an, damit nur die Königin daran gehindert wird ihren Brutraum zu verlassen, da sie viel größer als ihre Arbeiterinnen ist.

Der Brutbetrieb findet bereits schon ab Januar statt, damit bis zur Blüte im Frühjahr genügend Flugbienen (Sammlerinnen) vorhanden sind. Mit der Königin



überwintern die spätgeborenen „Winterbienen“ vom Vorjahr, die alles für das neue Bienenjahr vorbereiten. Bei gutem Wetter (ca. 10 °C) fliegen die Bienen schon ab Mitte Februar aus und beginnen den ersten Blütennektar einzusammeln. Die ersten Flüge nennt man auch „Reinigungsflüge“, da die Bienen wegen der Verbreitungsgefahr von Krankheitserregern in der monatelangen Winterruhe nicht koten.

Bis Ende April sind die Bienenvölker stark angewachsen und die Arbeiterinnen ziehen neue Königinnen (Weiseln) heran. Diese werden von den Ammenbienen ausschließlich mit Gelee Royal gefüttert, das sie selbst in ihren „Saftdrüsen“ herstellen. Larven der Arbeiterbienen bekommen hingegen nur Pollen und Honig.

Mit der ersten neugeborenen Königin verläßt die alte „Stamm-Mutter“ mit einem Teil ihres Volkes den Stock, um einen neuen Bienenstaat zu gründen. Sie „schwärmen“ aus und bilden dabei eine Schwarmtraube, in deren Mitte die Königin geschützt wird.

Da es nur eine Königin im Stock geben darf, werden alle weiteren heranwachsenden Jungköniginnen in ihren Weiselzellen von der neuen Königin erstochen. In dieser Zeit liegt es am Imker, wieviele Bienenstöcke er haben will. So kann er gezielt einen neuen Stock mit einer frischgeschlüpften Jungkönigin und einer kleinen Heerschar bevölkern.

Die neue Königin begibt sich auf den „Hochzeitsflug“ und wird von etwa einem Dutzend Drohnen begattet. Das sind männliche Bienen, die aus unbefruchteten Eiern der alten Königin geschlüpft sind oder meist sogar stockfremde Männchen. - Damit endet auch schon die einzige Aufgabe der Drohnen. Im Laufe der nächsten Wochen werden die noch im Stock verbliebenen Drohnen von den Arbeiterinnen rausgeworfen, wo sie dann verhungern oder erfrieren. Weitere Jungköniginnen, die noch aus dem Stock fliehen können, sorgen für vereinzelte Nachschwärme. Diese Schwärme sind wesentlich kleiner und können weiter fliegen. Im Fall, dass die neue Königin beim Hochzeitsflug verloren geht (durch Wettereinfluss oder Fressfeinde) haben

nachfolgende Jungköniginnen die Möglichkeit den Stock zu übernehmen, um so den Bestand zu sichern.

Die neue Königin wird den Stock nach der Begattung nicht mehr verlassen und ist ausschließlich für die Eiablage zuständig. Sie trägt jetzt bis zu 500.000 Samenzellen in sich. Ca. 1.500 Eier kann sie täglich in die Brutwaben legen. Sie ist das einzige fortpflanzungsfähige Weibchen im Bienenstock und somit die Mutter aller Drohnen und Arbeiterinnen sowie neuer Königinnen. Vorzugsweise legt sie befruchtete Eier, um ihren Arbeiterstaat zu vervielfachen. Sie wird die gesamte Zeit ihres Lebens von ihrem „Hofstaat“ umsorgt, gefüttert und geputzt.

Die Aufgaben der sterilen Weibchen (= Arbeiterinnen) sind vielfältig. Sie kümmern sich um alle Aufgaben in und um den Stock.

So gibt es:

- Putzbienen
- Flugbienen
- Baubienen
- Bestatterinnen
- Ammenbienen
- Ventilatorbienen
- Wächterinnen,
- Pfadfinderinnen
- Sammelbienen

Je nach Alter (sie werden maximal nur vier bis fünf Wochen alt) erledigen sie verschiedene Aufgaben, wie z.B.:

- Säubern des eigenen Körpers und den der Königin
- Reinigen der Zellen, aus denen die Jungtiere schlüpfen
- Füttern und Betreuen der Brut
- den Nektar verteilen
- Wabenbau (6-eckige Brutzellen)
- Stock abdichten
- Bewachung des Fluglochs
- Bienenstock auf die ideale Temperatur bringen (34,5 °C)
- Orientierungsflüge
- Auskundschaften von neuen Nektarquellen

Die fleißigen Sammelbienen schaffen den Nektar ran. Alles, was ihnen im Umkreis von ca. 2 km vor den „Rüssel kommt“, wird eingesaugt. Der Bienenstock könnte während der Flugsaison auch an einen anderen Standort gestellt werden, die Bienen würden ihn sofort wieder finden. Die Kommunikation untereinander ist erstaunlich. Über den „Schwänzeltanz“ (wedeln mit dem Hinterleib und drehen des Körpers beim Tanzen in verschiedenen Winkeln) gibt die Biene z.B. Informationen über eine Futterquelle weiter.

Einen reichgedeckten Tisch finden sie zur Blütezeit von Raps, Beeresträuchern, Wiesenkräutern, Sommerblumen sowie zur Obstbaumblüte. Die Streuobstwiesen danken im Herbst mit einer reichen Ernte. Im Mai / Juni herrscht die größte Bienenstockbevölkerung.

Im Mai und Juni ist auch die Zeit, in der Jochen Schindler seine „Ernte“ einbringt. In einem guten Jahr schleudert er die Waben zweimal, wenn diese voller Honig sind. Dieses Jahr nur einmal wegen den schlechten Witterungsbedingungen. Doch er ist sehr zufrieden mit seiner Ausbeute. Die Honigernte bundesweit ist im Frühjahr schlechter ausgefallen als üblich. Wegen der langen Kälteperiode haben die Bienen die Blütephase des Raps



Die westliche Honigbiene

Ordnung: Hautflügler, Familie: Bienen
Deutscher Name: Honigbiene
Wissenschaftl. Name: *Apis mellifera*

und Löwenzahn etwas verpasst. „*Als alles auf einen Schlag blühte, hatten viele Völker noch keine Flugbienen und konnten nicht ausschwärmen*“ (Sprecherin des Deutschen Imkerbundes: Petra Friedrich, WT 23.6.2013).

Beim Schleudern der Honigwaben wird durch die Fliehkraft der Honig aus den Waben geholt. Der Wassergehalt des Honigs darf nicht mehr als 20 % betragen, sonst gärt er. Dies ist ihm einmal passiert und er hat aus diesem Anfangsfehler gelernt.

Im Juli kommt es zum Brutrückgang und die ersten Winterbienen werden erzeugt, die dann im Stock mit der Königin überwintern. Einige Herbstblüher werden noch aufgesucht. Jetzt kann auch noch „Honigtau“ gesammelt werden, das ist ein zuckerhaltiges Ausscheidungsprodukt spezieller Blatt- und Schildläuse an Nadelbäumen. Der „Tannenhonig“ ist dunkler als der Blütenhonig.

Im Oktober geht die Larvenzucht stark zurück bis zum Brutende. Die Blütezeit ist vorbei und es wird zu kalt zum Sammeln. Von November bis Februar herrscht Winterruhe. Die Bienen bilden Trauben, um sich im Stock gegenseitig zu wärmen. Er hat im Winter eine Kerntemperatur um die 25 °C.

Damit die Bienen gut über den Winter kommen muss Jochen Schindler mit Zuckerwasser zufüttern (3 kg Zucker auf 2 Liter Wasser) als Ersatz für den ausgeschleuderten Honig. Dabei legt er etwas Streu oder Heu auf die Futtereimer, damit die Bienen bei der Aufnahme der Flüssigkeit nicht ertrinken. Zur Vorbeugung und Bekämpfung der Varroamilbe, die ein Bienenvolk ausrotten kann, träufelt er Ameisensäure auf Tücher, die er über die Holz-

wände legt. Die Säure verdunstet dann in der Beute. Die Anwendung dauert ca. eine Woche. Dies hat sich gut bewährt, um die Krankheit im Griff zu halten.

Der Kultur- und Geschichtsverein Wolfenhausen bedankt sich herzlich bei Jochen Schindler für seine Mithilfe beim Erstellen dieses Heftes.

Die Zusammensetzung des Honigs:

- ca. 75 - 80 % Zucker (überwiegend Fruchtzucker und Rohrzucker)
- ca. 15 - 20 % Wasser
- ca. 3 - 7 % organische Säuren, Eiweiße, Enzyme, Vitamine, verschiedene Mineralien sowie Farb- und Aromastoffe.

Für einen Fingerhut voll Honig muß die Biene sich 60mal auf den Weg machen und 60.000 Blüten anfliegen.

Nutzen der Imkerei früher und heute:

Früher:

- Nahrungsmittel
- Schönheitsmittel
- Heilmittel
- Potenzmittel
- Konservierungsmittel
- Grabbeigabe
- Leuchtmittel (Bienenwachs)
- Waffe (Bienenkörbe wurden auf die Feinde geworfen)

Heute:

- Pflanzenbestäubung auf Feldern und Obstplantagen, dadurch wird der Ertrag fast verzehnfacht.
- Nahrungsmittel
- Schönheitsmittel

Der wirtschaftliche Nutzen der Bienen-Dienste ist enorm. Weltweit werden 80 % aller Blütenpflanzen von Insekten bestäubt. 85 % davon fliegt die Honigbiene an.

Geschichte der Imkerei

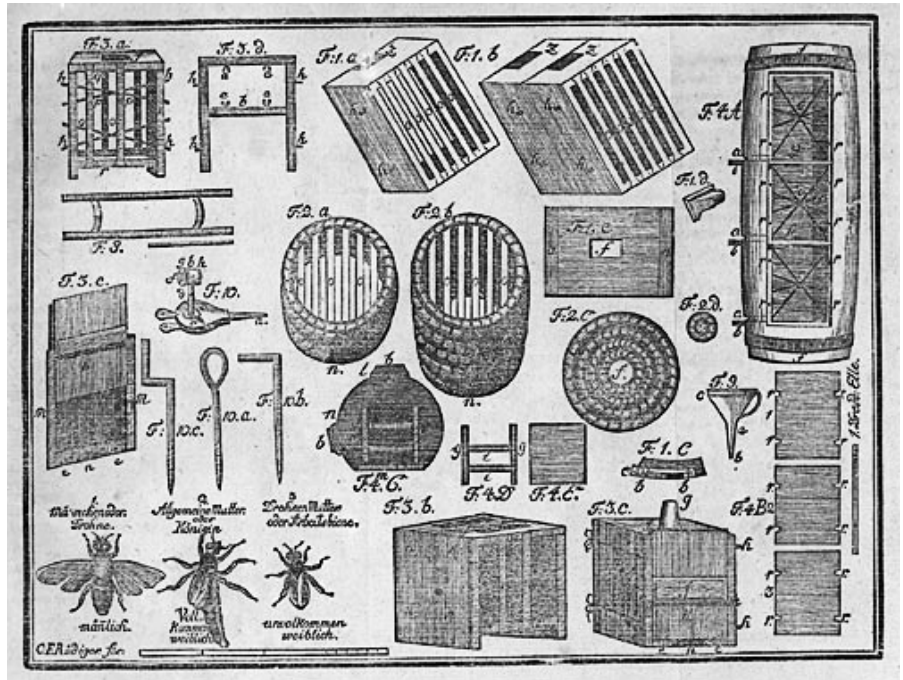
Die Geschichte der Imkerei ist eng mit der Geschichte der Menschheit verbunden. Die Bienen entwickelten sich vermutlich in der Kreidezeit vor ca. 100 Mio. Jahren aus wespenähnlichen Vorfahren. Sie förderten die Artbildung der Blütenpflanzen. Schon Jahrtausende v. Chr. wurden Bienen wegen ihrer Produkte wie Wachs und Honig vom Menschen genutzt und gehalten.

Die ursprünglichen Verbreitungsgebiete waren Europa, Afrika und Vorderasien. Da die Biene von großer Bedeutung war, ist sie weltweit verbreitet worden, so bereits im Zuge der Eroberung (Kolonialisierung) ferner Kontinente. Auf mittelsteinzeitlichen Höhlen- und Wandmalereien, sogar auf antiken Münzen, kann man heute noch die immense Bedeutung der Bienen erkennen.

Die Kreter und Ägypter betrieben schon um 4000 - 3000 v. Chr. gezielt Bienenzucht. Honig war die „Speise der Götter“ und in der griechischen Antike wurde die medizinische Bedeutung des Honigs entdeckt. Die Ägypter hielten die Bienen in Tonröhren. Sie unterhielten sogar eine Art Wanderbienenzucht, indem sie die Bienen auf Schiffen von Futterplatz zu Futterplatz fuhren. So erhöhten sie den Ertrag.



Antike griechische Münze, Ionia/Ephesos, Vierfachdrachme, 390-330 v. Chr., „Biene mit geraden Flügeln“



oben: Tafel mit Imkereizubehör, aus: Johannes Riem, Johann Ernst Werner: *Der praktische Bienenvater*, 4. Auflage, Fleischer, Leipzig 1820.

In Mitteleuropa sammelten die Menschen über Jahrtausende den Honig wilder Bienen, was sehr anstrengend und gefährlich war. Außerdem war der Ertrag gering. Deshalb begannen sie, als sie sesshaft geworden waren, Bienen als „Haustiere“ zu halten. Sie schnitten Baumstücke ab, an denen sich Waben- und Brutreste befanden und stellten sie an einem günstigen Standort, wie z.B. im Hausbereich, auf. Damit war die sog. „Klotzbeute“ geschaffen. Aus der gelegentlichen Honigsuche entwickelte sich die Tätigkeit des Zeidlers, des Honigsammlers mit Waldbienenhaltung. Eine Urkunde des Herzogs Odilo von Bayern belegt 748 erstmals schriftlich die Waldbienenzucht (Zeiderei). Um 800 befahl Karl der Große, Imkereien auf seinen Gütern einzurichten. Zu dieser Zeit wurden Bienen bereits in gezimmerten Kästen gehalten.

Im 14. Jh. entstand in Bayern die erste Imkerorganisation in Form der Zunft der Zeidler. Diese Zunft war hoch angesehen. Sie war einziger Lieferant für Bienenwachs, aus dem Kerzen her-

gestellt wurden. Dies war auch mit ein Grund, warum in vielen mittelalterlichen Klosteranlagen Imkereien zu finden waren. Im Norden des heutigen Deutschlands mit seinen weitläufigen Heidegebieten hatte sich die Korbimkerei etabliert. Dabei wurden Bienenvölker in Ruten- oder Strohkörben, sogenannten „Stülpern“, gehalten, die in „Bienenzäunen“ aufgestellt waren (ein überdachter, halboffener Bienenstand, in dem der Imker die Strohkörbe wettergeschützt aneinanderreichte). Bei der Ernte von Honig und Bienenwachs musste das Wabenwerk herausgeschnitten werden und somit wurde der Korb zerstört.

Im 18. und 19. Jahrhundert entstanden zahlreiche Imkervereinigungen und -zeitungen. Durch die intensive Haltung und Beschäftigung mit den Bienen, aber auch durch die aufkommenden Methoden und Möglichkeiten der modernen Wissenschaft wurden viele Erkenntnisse gewonnen. Die Honigbiene war wegen ihrer guten Verfügbarkeit ein beliebtes Forschungsobjekt.

Mitte des 19. Jh. erfuh die Imkerei durch mehrere Neuerungen eine revolutionäre Veränderung: 1853 erfand Baron August Freiherr von Berlepsch die beweglichen eckigen Holzrähmchen (mobile Wabenhäuser), die bis heute in der praktischen Imkerei verwendet werden.

1858 führte Johannes Mehring die Mittelwand aus Bienenwachs ein, was den Bau von Bienenwaben beschleunigte.

Die von Major Franz Edler von Hruschka 1865 vorgestellte Honigschleuder erleichterte die Gewinnung des Honigs.

Zu einer einheitlichen Imkerorganisation kam es erst 1907 durch die Gründung des Deutschen Imkerbundes, der seit seiner Gründung die größte deutsche Imkervereinigung ist, in dem die einzelnen Imker-Landesverbände organisiert sind.

In den letzten 200 Jahren verlor die Imkerei stark an wirtschaftlicher Bedeutung. Seit der Entdeckung des Rübenzuckers Anfang des 18. Jh. war Bienenhonig nicht mehr die einzige Süßquelle. Die industrielle Produktion von Kunstwachsen im großen Stil machte im 20. Jh. das Bienenwachs entbehrlich.

Dennoch bleibt die Imkerei ein wichtiges Standbein für die Bestäubung der allermeisten Wild- und Kulturpflanzen.

Produkte der Honigbiene:

Pollen (aus der Blüte): Eiweißquelle für die Biene, wird für die Aufzucht der Larven verwendet.

Nektar (süßes Sekret aus den Blütenkelchen der Pflanzen): wird für die Honigproduktion gesammelt

Honig stellen die Bienen in ihrem Verdauungssystem her. Sie dicken Nektar ein und reichern ihn mit körpereigenen Säften an - als Energievorrat für den Stock

Bienenwachs ist ein von Honigbienen abgesondertes Wachs, das von ihnen zum Bau der Bienenwaben genutzt wird.

Gelée Royale ist ein Sekret aus den Drüsen der Arbeiterinnen. Mit diesem selbsthergestellten Futtersaft ziehen die Bienen ihre Königin auf.

Propolis ist eine von Bienen hergestellte harzartige Masse mit antibiotischer, antiviraler und antimykotischer Wirkung. Propolis dient den Bienen zum Abdichten von kleinen Öffnungen sowie in den Stock eingeschleppte oder vorhandene Bakterien, Pilze und andere Mikroorganismen in ihrer Entwicklung zu hemmen.

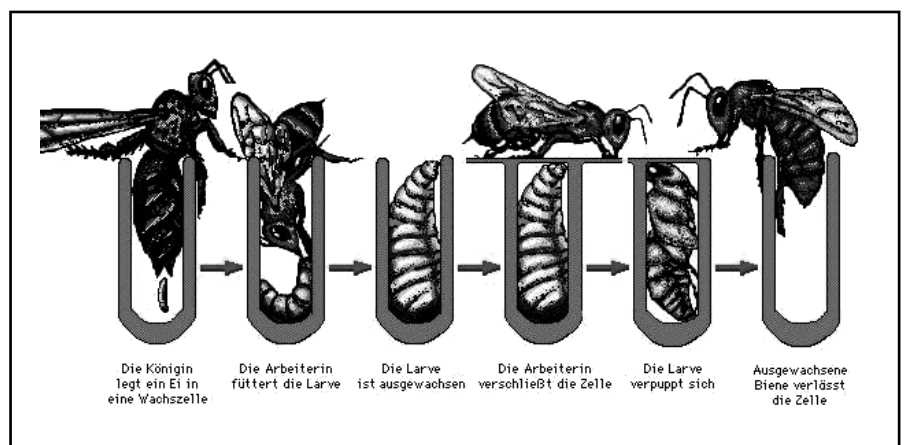
Steckbrief der Honigbiene:

Honigbienen lassen sich weder domestizieren noch zähmen. Jedoch profitiert der Mensch als auch die Honigbiene von dieser Symbiose. Es ist für beide „Lebewesen“ ein Zusammenleben von gegenseitigem Nutzen. Der Imker bietet den Bienen eine komfortable Unterkunft und schafft somit beste Voraussetzungen für eine optimale Entwicklung der Brut. Die Biene dankt es dem Imker mit einer sehr hohen Honigausbeute und Standorttreue. Die kultivierte Honigbiene verlor im Laufe der Jahrtausende den ausgeprägten Schwarmtrieb und die Aggressivität (im Gegensatz zu ihren freilebenden Verwandten). Eine erfolgreiche Haltung erfordert einen sensiblen Umgang mit dem Bienenvolk. Die Honigbienen erkranken bei unsachgemäßer Haltung aufgrund ihres kurzen Lebenszyklus rasch, vor allem durch den Befall der aus Osteuropa eingeschleppten Varroamilbe oder Parasiten. Große Verluste gibt es auch bei schlechten Wetterbedingungen (zu nass, zu kalt) und durch den Einsatz von Pestiziden. Ihre natürlichen Feinde (z.B. Hornissen, Wespen, Vögel, Spinnen) spielen dabei eine unwichtigere Rolle.

Die Arbeiterinnen formen aus Wachs, das sie am Hinterleib ausscheiden, sechseckige Brutzellen. Viele Brutzellen zusammen ergeben die Waben. In diese legt die Königin jeden Tag während der Flugzeit etwa 1500 Eier. Daraus schlüpfen nach 3 Tagen die Larven, die von Arbeiterinnen mit Nahrung versorgt werden. Nach 6 Tagen ist das Larvenwachstum abgeschlossen. Die Zelle wird verdeckelt und im Innern spinnt sich die Larve in einen Kokon ein. Ca. zwölf Tage nach der Verdeckung schlüpft die junge Biene.

Die Entwicklung einer Honigbiene

Zeit von der Eiablage bis zum fertigen Insekt:
Königin: 16 Tage, Drohne: 24 Tage, Arbeiterin: 21 Tage



Im Bienenstock gibt es drei Kasten:

Die Königin (Weisel)

Sie ist das einzige fortpflanzungsfähige Weibchen.

Körpermerkmale: ca. 25 mm, langer, schmaler Körper, doppelt so groß wie ihre Arbeiterinnen. Sie besitzt einen weichen, gebogenen Stachel ohne Widerhaken, sie kann diesen mehrmals verwenden, ihr Oberkiefer hat scharfe Zähne (Waffen gegen andere Weisel).

Ihr fehlen die Arbeitswerkzeuge der Arbeiterinnen und sie besitzt keinen so gut entwickelten Honigmagen, verfügt über keine Pollenkörbchen oder wachsabsondernde Drüsen.

Sie wird die gesamte Zeit ihres Lebens von einem Hofstaat umsorgt, gefüttert und geputzt. Die Königin wird ausschließlich mit Gelee Royale gefüttert, einem Drüsensekret, das die Arbeiterinnen herstellen.

Aufgabe: Eier legen (bis zu 1.500 Eier pro Tag!)

Lebenserwartung: 4 - 5 Jahre

Die Arbeiterin

Aus einem befruchtetem Ei entsteht eine weibliche Biene, der u.a. die Eierstöcke fehlen.

Körpermerkmale: ca. 11 - 13 mm groß.

Die Lebenserwartung hängt von den Aufgaben der Bienen ab. Die Sommerbiene stirbt nach 4 - 8 Wochen. Sie wird erst am Ende ihres Lebens zum ersten Mal zum Sammeln ausfliegen. Davor arbeitet sie im Stock als „Ammenbiene“ und beim "Wachschutz". Die Winterbiene wird spät im Herbst erzeugt und überwintert mit der Königin im Stock (4 bis 8 Monate). Sie hat vorrangig die Aufgabe, den Bienenstock für die Brut im neuen Jahr zu sichern.

Da die Arbeiterin für alle anfallenden Aufgaben zuständig ist, hat sie kräftige Kiefer, die sie als Arbeitsgerät einsetzt. Ihren Rüssel benutzt sie als Trinkhalm beim Heraussaugen von Nektar aus den Blüten und zur Honigttaufnahme. Nur bei den Arbeiterinnen ist der Rüssel 7 mm lang. Der „gefürchtete“ Stachel sitzt im Hinterleib und ist mit der Giftblase verbunden. Bei einem Stich strömt das Gift durch einen Kanal in die Wunde. Der mit einem Widerhaken versehene Stachel bleibt nur in elastischer Haut (z.B. von Säugetieren) stecken. So verliert die Biene ihr Leben, wenn sie versucht zu flüchten. Denn dann reißt ihr Hinterteil heraus und sie stirbt innerhalb kurzer Zeit.

Der Kopf wird größtenteils von den beiden aus etwa 5.000 Einzelaugen bestehenden Facetten-

augen eingenommen. Mit ihnen kann die Biene allerdings nur sehr verschwommene Bilder wahrnehmen. Die Sehschärfe der Bienen ist mehr als 100mal geringer als die des Menschen. Die Biene nimmt außerdem die Farbe Rot als Grau wahr.

Als Tast- und Geruchsorgane dienen die Fühler an der Spitze des Kopfes.

Der Drohn

Der Drohn ist eine männliche Biene. Er entsteht aus einem Ei, welches nicht mit einer Samenzelle aus der Spermatheka (ein sackartiges Organ der Königin) befruchtet wurde.

Körpermerkmale: 13 - 17 mm, gedrungener Körper, große, auffällige, halbkreisförmige Augen, besitzt keine Arbeitswerkzeuge, kann daher auch keinen Nektar sammeln. Er hat keinen Stachel, so kann er bei der „Drohenschlacht“ keinen Widerstand leisten. Die Kiefer sind stark zurückgebildet, da sie nicht gebraucht werden. Auch fehlt dem Drohn jegliche Aggressivität.

Aufgabe: Begattung der jungen Königinnen beim „Hochzeitsflug“. Bei der „Drohenschlacht“ werden alle noch im Stock verbliebenen Drohnen vertrieben oder getötet, damit sie nicht durch den Winter gefüttert werden müssen. Lebenserwartung: ca. 2 Monate.

Königin

Arbeiterin

Drohn



Die **Honigbiene** kann nur im Verband existieren und überleben, denn sie benötigt den sozialen Kontakt zu ihren Artgenossen. sf

Quellenangaben:

- <http://www.biologie-seite.de/Biologie/Honigbiene>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Westliche_Honigbiene
- http://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Imkerei
- <http://www.bmelv.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Bienen.html>
- cz-gymnasium.jena.de
- de.wikibooks.org/wiki/Einführung_in_die_Imkerei
- [Das_Bienenjahr](http://www.Das_Bienenjahr)



GENIESSEN

wie im sonnigen Süden und das Zuhause wird zum Urlaubsparadies

Für die mediterrane Sommerküche!

- Pesto pomodoro – mit Tomaten
- Bärlauchpesto od. frischer Bärlauch im Glas
- Vegetarische Bolognese u. Tomatensaucen

Dazu leichte Sommerweine + prickelnde Prosecco!

Jetzt Neu!!!

- Giol-Prosecco Italien 0,75l
- Giolly-Prosecco Italien 0,2l
- Rosé Veneto Italien - Vino Frizzante 0,75l
- Vino Frizzante Holunder 0,75l
- Apfel Cidre natur oder mit Holunder 0,75l

Brot selbst backen!

- Brotbackmischung Roggen-Dinkel
- Brotbackmischung Roggen-Weizen für den Backautomaten od. Küchenbackofen, in der 2,5 kg-/5 kg-Haushaltspackung - easy!
- Ciabatta oder Pizzamehl mit Rezepten!

Unser Mühlenbäcker macht ab 17.07.2013 Urlaub!

Ab Mi.14.08.2013 gibt es wieder frische Backwaren!

AUS DER REGION - FÜR DIE REGION

Muschhammer Mühle

Ihr Fachhändler für Getreide, Tier, Garten, Agrar, Naturkost und Naturwaren

35789 Weilmünster - Wolfenhausen
Telefon (0 6475) 8008 · Fax (06475) 8690
muschhammer-muehle@t-online.de
www.muschhammer-muehle.de

Mo. + Di. 8 -12 Uhr + 14 -18 Uhr, Sa. 9 -13 Uhr
Mi. - Fr. durchgehend von 8 - 18 Uhr

Sparkassen-Finanzgruppe
Hessen-Thüringen

Nicht nur, wenn's um Geld geht ...

Mehr als 260.000 Mitarbeiter geben Finanzgeschäften ein menschliches Gesicht.

458 Sparkassen und 619 Stiftungen engagieren sich für Soziales, Bildung, Kultur und Sport.

In den 12.000 Gemeinden, Städten und Landkreisen fest in Wirtschaft und Gesellschaft verwurzelt.

Im Geschäftsgebiet der Kreissparkasse Weilburg (ehemal. Oberlahnkreis) sind wir mit 18 Geschäftsstellen und 40 Zweigstellen für Sie da.

Gut für Deutschland.
Gut für die Region.



KROH & BLETZ

KFZ-MEISTERBETRIEB

Ihr Partner für alle Automarken

Bornbachstraße 73
35789 Weilmünster - Wolfenhausen
Telefon (0 6475) 8021
Telefax (06475) 8788

Waschpulver in 20 kg-Säcken wieder vorrätig!

Josera ProDog Hundefutter 20 kg
nur € 16,59
1 kg = € 0,83

Ihr LandMarket® Raab

Bornbachstr. 5, 35789 Weilmünster-Wolfenhausen, Tel. 06475/ 80 38, Fax 81 38,
www.landhandel-raab.de, info@landhandel-raab.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9.00 bis 18.00 Uhr, Samstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

AUTOHAUS Rainer Höpp



- Verkauf, Leasing, Finanzierung, Neu-, Jung-, Vorführwagen, Tageszulassungen und Gebrauchtwagen
- Reparatur, Inspektion, Unfall aller Fabrikate
- Klimageservice, Reifen, Zubehör
- Versicherungen, Mietwagen
- Gasanlagen-Einbau

35789 Weilmünster-Wolfenhausen • Tel. (0 64 75) 80 15 • Fax 86 48

ammelung
druck & design GmbH



Bahnhofstraße 13a
65520 Bad Camberg

T 06434 / 73 31
F 06434 / 31 00

druckerei.ammelung@teliko.net
www.druckerei-ammelung.de

stetig mutig stark

frankfurter-volksbank.de
Damit Sie Erfolg haben.

Lupusstraße 17, 35789 Weilmünster
Tel. 06475 9142-0, Fax 06475 9142-35

Impressum:
Herausgeber: KGW -
Kultur- und Geschichtsverein Wolfenhausen e.V.
Redaktion: Joachim & Sylvia Falkenbach
Fotomaterial: Falkenbach
- V.i.S.d.P.: Vorstand des KGW -
Copyright: Wolfenhausen 2013

